

Karl Rottmanner

**Zayde an Zayda.**  
**Spanische Romanze**  
(1815)

*Übersetzung der altspanischen Romanze*  
»Por la calle de su dama / paseando se anda Zaide«

*Für die (abweichende) handschriftliche Fassung,  
siehe nach dem Text*

Durch die Straße seiner Dame  
Hin und wieder wandelt Zayde,  
Wünschend daß die Stunde komme,  
Da zur Red' er sie gewahre.  
5 Hoffnungslos der Maure wandelt  
Sehend, daß sie weilt so lange,  
Denkt, allein in ihrem Anblick  
Mög' er kühlen seine Flammen.  
Da erscheint sie am Balkone  
10 Schöner noch, als wann in schwarzer  
Nacht der klare Mond erscheint  
Und die Sonn' in Wettern strahlt.  
»Allah mit dir, schöne Maurin!«  
(Also Zayd, ihr tretend nahe,) 15  
Ist es Lüge, was sich sagen  
Deine Frauen, meine Pagen?  
Sagen, du woll' st mich verlassen,  
Weil erwählt du zum Gemahle

20           Einen Mauren, der gekommen  
              Von den Landen deines Vaters?  
              Ist es Wahrheit, schöne Zayda?  
              Sag' es, laß mich nicht im Wahne;  
              Wolle jetzt nicht mehr verhehlen,  
              Was so klar schon kündig Allen.

25           Leis entgegnet sie dem Mauren:  
              »Ja, mein Glück! schon muß zu Grabe  
              Deine Liebe so wie meine,  
              Weil es offenbar schon Allen.  
              Nicht was jetzo, bin ich fürder,  
30           Wenn der Antrag kommt zu Stande.  
              Allah weiß, wie es mich schmerzet,  
              Was ich fühle, dich verlassend!  
              Du ja kennst wie ich dich liebte,  
              Trotz dem Aerger meines Stammes;

35           Kennst was ich mit meiner Mutter  
              Für Verdruß und Kummer hatte,  
              Wenn des Nachts ich deiner harrte,  
              Da so spät du immer kamest.  
              Und nun woll'n sie mich vermählen,  
40           Dem zu steuern, wie sie sagen.  
              Leicht doch wird dir eine andre  
              Dame, schön und hold gestaltet  
              Die dich liebt und die du liebst,  
              Weil du es verdienst, o Zayde!«

45           Leis' entgegnet ihr der Maure,  
              Tausend Schmerzen in sich tragend:  
              »Nimmer dacht' ich, schöne Zayda!  
              Daß du so mich könn'st behandeln;  
              Nimmer glaubt' ich je dich fähig

50                    Auszutauschen meine Gaben  
                          Gegen einen garst'gen Mauren,  
                          Der nicht werth so großen Schatzes,  
                          Bist es du denn, die gesaget  
                          Am Balkon, noch gestern Abends:  
55                    »Dein ja bin ich, dein verbleib ich,  
                          Dein ja ist mein Leben, Zayde?«

**Textnachweis:**

*Gesellschaftsblatt für gebildete Stände* (München), Nr. 20 vom 11. März  
1815, Sp. 153–155 f.

Digitalisat der handschriftlichen Fassung auf der folgenden Seite:

**BSB digital / MDZ ©Bayerische Staatsbibliothek München**  
<https://www.digitale-sammlungen.de/view/bsb00042926>

D. S. Hofmann  
P. G. G.

Hin in die Nacht und wieder  
Hochbeachtet

Durch die Straß' seiner Dame  
Auf und nieder wandelt Sayde,  
Harrad, daß die Kunde komme,  
Wo zur Red' er sie gewahre:  
Hoffnungslos der Mohr Jhon wandelt,  
Lehnd, daß sie weilt so lange,  
Denkt, allein in ihrem Anblick  
Abzukühlen seine Flammen:  
Da erscheint sie am Balkone  
Schöner noch, als wann in schwarzer  
Wacht der klare Mond erscheint,  
Und die Sonn' in Wittern strahlet.  
"Allah mit dir, schöne Mohrin!"  
"Also Sayd', ihr ketend nahe;  
"Ist es Lüge, was sich sagen  
Deine Weiber, meine Tagen?  
Sagen, du wollst mich verlassen,  
Weil erwählt du zum Gemahle  
Einen Mohren, der gekommen  
Von den Landen deines Vaters?  
Ist es Wahrheit, schöne Sayda!  
Sag' es, laß mich nicht im Wahne,  
Wille jetzt nicht mehr verkehlen,  
Was so klar schon kundig Allen."  
"Hold entgegnet sie dem Mohren:  
"Ja, mein Glück! schon muß zu Grabe  
Leben muß in Deine Liebe so wie meine,  
Nicht mein Lagn weil es offenbar schon Allen  
was ich bin, das Seyn nicht werd' ich, was ich jetzt  
ich nicht blien  
Wenn der Antrag kömmt zu Stande  
Nicht Allah weiß, wie es mich schmerzet,  
Wirst, was jetzt, was ich fühle, dich verlassend!  
bin ich bündel, Ach du verlaßt, wie ich dich liebe  
Trotz dem Beyn wider Willen meines Stammes  
Wunder kennst, was ich mit meiner Mutter  
Für Verdruß und Kummer hatte,  
Wenn des Nachts ich deiner harrete,  
Du so spät du immer kamest.  
Und nun woll'n sie mich vermählen,  
Dem zu heuern, wie sie sagen.  
Nicht Volk wird dir eine andre  
Dame, schön und holdgefallt  
Die dich liebt und die du liebest,  
Weil du's so verdienst, o Sayde!"

Trin und wieder  
Den Mann wandelt  
Möge er kühlen  
Maurin!  
Frauen,  
- Dich mein Lagn  
neust in der  
\* Was ich bin, das  
ich nicht blien  
- Ah mein  
verleer dich!  
Lagn  
Hold entgegnet ihr der Mohr  
Tausend Schmerzen in für bea-  
grad;  
"Nimm mich dich ich, schöne Sayd-  
Dass du so mich willst be-  
Nimmer glaubt ich dich dich  
Ausputauchen meine Gaben  
Gegen einen garstigen Mohren  
Den nicht werth so großen Liebes.  
Bist es du denn, die gefaget  
Am Balken, noch gesehen komst;  
"Sein zu bin ich, dich verbleib' ich  
"Dein ja ist mein Leben, Sayde!"